

## Die officia propria des Paulinerordens im 17. und 18. Jahrhundert

### Elmar L. Kuhn

Officia propria sind die Stundengebete einer Teilkirche oder eines Ordens, die idR in einem das Breviarium Romanum ergänzenden Eigenbrevier zusammengefasst und abgedruckt werden.<sup>1</sup> Die officia propria sind wichtige Quellen für die jeweilige spezifische Spiritualität. Die Auswahl der Heiligen, ihre gegenüber dem römischen Kalender veränderten Einstufungen in der Festhierarchie und die gegenüber dem römischen Brevier erweiterten Texte, vor allem die Lesungen der Matutin, geben Aufschluss über spezifische Akzentuierungen des spirituellen Selbstverständnisses. Wenn einzelne Provinzen eines Ordens eigene officia propria drucken lassen, ist nach möglichen Abweichungen vom allgemeinen Festkalender des Ordens zu fragen und erschließen sich aus diesen Abweichungen mögliche Gründe. Sie sind gegebenenfalls ein Indiz für das Verhältnis der Integration der Provinz in den Gesamtorden zu der konkurrierenden Orientierung an ihrer regionalen Umwelt.

#### 1. Die Konstitutionen des Ordens

Ich führe zunächst die Eigenfeste des Paulinerordens auf,<sup>2</sup> deren Feier die Ordenskonstitutionen vorschreiben.

##### 1.1 Vor 1643

Die Konstitutionen des späten 14. Jahrhunderts und des 15. Jahrhunderts enthielten noch keine Listen der Ordensfeste.<sup>3</sup> Die vom 15. Jahrhundert bis 1643 geltenden Ordenskonstitutionen führen im Kapitel 78 die im Jahreslauf zu feiernden Feste auf.<sup>4</sup> Dabei werden drei Kategorien unterschieden:

- “Festa de iure communi colenda”. Das sind die üblichen kirchlichen Hochfeste, deren officia das römische Brevier enthält und die deshalb in den Ordensoffizien nicht nochmals abgedruckt sind, mit Ausnahme der Feste des hl. Augustinus am 28. Aug. und Hieronymus am 30. Sept.
- “Festa ex devocione et laudabili consuetudine colenda”:  
Cathedra sancti Petri: 22. Feb.<sup>5</sup>

Adalberti martyris: 23. April

*Georgii: 24. April*

*Margarethe viriginis: 13. Juli*

Marie Magdalene: 22. Juli

Uno die *Stephani regis*, *Ladislai regis*, *Emerici ducis*, *trium regum* – in regno Hungariae tantum: 27. Aug.<sup>6</sup>

Elisabeth patrone, filie regis Hungarie: 19. Nov.

Katherine viriginis: 25. Nov.

Sancti Nicolai episcopi: 6. Dez..

“Item festa propriarum ecclesiarum”.

Von diesen Festen wurden in die Eigenoffizien des Ordens nur Georg in die Ausgaben von 1695 und 1722, Margarethe in die gleichen Ausgaben und Stephan in die Ausgaben von 1753 und 1774 sowie in beide schwäbische Offizien aufgenommen. Alle anderen Feste wurden im 18. Jahrhundert nicht mehr als Ordensfeste aufgefasst.

- Festa autem, que coluntur tantum per fratres:

sancti Pauli patris nostri: 10. Jan.<sup>7</sup>

sancti Anthoni patris nostri: 17. Jan.

festum sancte Agnetis viriginis et martiris: 21. Januar

Benedicti abbatis: 21. März

Joannis ante portam Latinam: 6. Mai

apparicio sancti Michaelis: 8. Mai

festum sancte Anne matris Marie: 26. Juli.

Anniversarium Lodovici regis: 11. Sept.<sup>8</sup>

Sancti Pauli patris nostri mense Novembris (translatio): 14. Nov.

Diese Liste gibt den Kern des späteren Kanons der Eigenfeste des Paulinerordens vor. Für diese Feste liefern alle von mir erfassten Eigenbreviere der Pauliner Texte für das Stundengebet.

## 1.2 1644 und 1725

Die Konstitutionen von 1644 und 1725 schreiben in Teil 1, Kap. 16 folgende Ordensfeste „praeter communia ecclesiae festa“ vor:<sup>9</sup>

10. I. Sancti Pauli primi eremitae patris nostri cum octava 1644 1725

15. I. Ders. ad populum 1644 1725

17. I. Festum s. Antonii abbatis	1644	1725
21. I. Sanctae Agnetis <sup>10</sup>	1644	1725
<i>4. III. Sancti Casimiri confessoris</i>		<i>1725</i>
<i>7. III. Sancti Thomae de Aquino promotoris in confirmatione religionis</i>		
	<i>1644</i>	<i>1725</i>
<i>19. III. Sancti Josephi sponsi beatissimae viriginis Mariae</i>		<i>1725</i>
21. III. Sancti Benedicti abbatis	1644	1725
6. V. Sancti Joannis ante portam Latinam	1644	1725
8. V. Apparitio sancti Michaelis archangeli	1644	1725
<i>V. vel iuxta directoria dioecesana: Festum s. Angeli Cust.</i>	<i>1644</i>	<i>1725</i>
<i>17. VII. Sanctorum Andreae &amp; Benedicti eremitarum martyrum</i>		<i>1725</i>
26. VII. Anna Matris b. Mariae virginis	1644	1725
28. VIII. Festum sancti Augustini cum octava	1644	1725
11. IX. Annivers. Ludovici primi Hungaria regis	1644	1725
<i>25. IX. Sancti Gerardi episcopi &amp; martyris</i>		<i>1725</i>
30. IX. Sancti Hieronymi chronologi vitae sancti patris nostril		1725
11. X. Sancti Augustini translatio	1644	1725
14. XI. Sancti Pauli primi eremite translatio		1725.

Von den in den älteren Konstitutionen genannten Festen fehlen alle der zweiten Gruppe, während alle der dritten Gruppe wieder aufgeführt werden. 1643/44 neu zu Ordensfesten erklärt (jeweils kursiv markiert) wurden die Feste des hl. Thomas von Aquin als angeblichen Fürsprecher für die Anerkennung der Pauliner als Orden, der Schutzengel, deren Verehrung die Pauliner seit dem 17. Jahrhundert in eigenen Bruderschaften förderten<sup>11</sup> und die Feste des hl. Augustinus, 1725 wurden weiterhin vorgeschrieben die Feste des polnischen Kronprinzen Casimir, des hl. Joseph als habsburgischem Hauspatron seit 1677, der ungarischen Eremiten Andreas, Benedikt und Gerhard und des hl. Hieronymus, des Biographen des Ordenspatrons Paulus. Erst im 17. und 18. Jahrhundert nahm folglich der Orden einige für sein Selbstverständnis so wichtige Heiligenfeste, wie Hieronymus, Augustinus, Thomas, die Eremiten Andreas, Benedikt und Gerhard in sein Eigenoffizium auf.

Von den schließlich 19 vorgeschriebenen Ordensfesten bezogen sich acht auf die Feier von zumindest zeitweiligen Eremiten, betonten somit die

eremitischen Anfänge und Züge des Ordens, fünf Feste (Augustinus, Thomas, Kasimir, Ludwig I.) sind aus der Ordensgeschichte und –verfassung zu erklären, zwei aus der Engilverehrung der Pauliner, Joseph ist eine Huldigung an die Habsburger, zu klären bleiben die Gründe für Agnes, Johannes vor der lateinischen Pforte und Anna.

## 2. Die Eigenbreviere des Gesamtordens

Wie werden nun diese Vorschriften der Konstitutionen über die Eigenfeste in den Brevieren des Ordens umgesetzt? Um 1490, 1537 und 1540 ließ der Paulinerorden drei Auflagen seines Eigenbreviers mit einem vollständigen Festkalender drucken.<sup>12</sup> Diese Vollbreviere sind bislang nicht untersucht worden.<sup>13</sup> Nach der Übernahme des römischen Breviers im Jahr 1600 stand der Orden vor der Notwendigkeit die Horen seiner Eigenfeste in einem reduzierten Brevier für den Eigengebrauch zu publizieren. Vier Ausgaben solcher auf die Eigenfeste reduzierter Ordensbreviere lassen sich ermitteln, die mutmaßlich für den Gesamtorden galten:

- *Officia propria sanctorum patronorum ordinis sancti Pauli primi eremitae. Typis Clari Montis Czestochoviensis, 1695.*
- *Festa nec non officia propria, et annualia sanctorum pro fratribus ordinis sancti Pauli primi eremitae debito ordine disposita. Venetiis: Thomasinus, 1722*
- *Festa, nec non propria officia sanctorum patronorum ordinis sancti Pauli primi eremitae ... Tyrnaviae: Typis academicis Societatis Jesu, 1753.*
- *Festa nec non officia propria sanctorum patronorum ordinis sancti Pauli primi eremitae, ... Secundum exemplar Tyrnaviense. In Claro Monte Czestochoviensi 1774.*

Möglicherweise galt der Druck von 1774 nur für die polnische Provinz, da hier Sonderregeln für das wöchentliche Marien-Offizium in der Ordensprovinz Polen aufgeführt werden.

Die Eigenbreviere von 1695 bis 1774 für den ganzen Orden enthalten Texte zu folgenden Ordensfesten:<sup>14</sup>

	1695	1722	1753	1774
10. I. Paulus <sup>15</sup>	d. 1. cl.	d.1.cl.	d.1.cl.	d.1.cl.
15. I. Paulus	d.m.	d.m.	d.m.	d.m.

17. I.	Antonius		d.m.		
21. I.	Agnes	d.	d.	d.m.	d.m.
28. I.	Antonius			d.m.	d.m.
	<i>Nach Aschermi.: 5 Wunden Christi</i>			<i>(d.m.)</i>	<i>d.m.</i>
22. II.	<i>Margareta de Cortona</i>			<i>(d.)</i>	<i>d.</i>
28. II.	1. Translat. Augustini		d.m.	d.m.	d.m.
4. III.	Casimir			d.m.	d..m.
7. III.	Thomas v. Aquin		d.m.	d.m.	d.m.
19. III.	Joseph		d.2.cl.	d.2.cl.	d.2.cl.
21. III.	Benedict		d.m.	d.m.	d.m.
23. IV.	Georg	d.	d.		
5. V.	Convers. Augustini		d.2.cl.	d.2.cl.	d.2.cl.
6. V.	Joannes a. p. L.	d.m.	d.m.	d.m.	d.m.
8. V.	Michael	d.m.	d.m.	d.m.	d.m.
22. V.	Helena	d.	d.		
VI.	Comm. Paulus			d.m.	d.m.
13. VIII.	Margareta	d.	d.		
15. VII.	Divis. Apostel.	d.	d.		
17. VII.	Andreas u. Benedict				
		sd.	sd.	d.m.	d.m.
26. VII.	Anna		d.m.	d.m.	d.m.
28. VIII.	Augustinus	d.2.cl.	d.2.cl.	d.2.cl.	d.2.cl.
2. IX.	Stephan			sd.	sd.
IX.	Angeli custod.		d.2.cl.	d.2.cl.	
11. IX.	Ann. Ludwig I.		d.	d.	
25. IX.	Gerard			d.m.	d.m.
30. IX.	Hieronimus			d.m.	d.m.
2. X.	Angeli custod.				d.m.
11. X.	2. Translat. Augustini		d.m.	d.m.	d.m.
21. X.	Ursula	d.	d.		
14. XI.	Translat. Pauli		d.m.	d.m.	d.m.

Die zehn kursiv gesetzten Feste wurden von den Konstitutionen von 1725 nicht vorgeschrieben. Das Brevier von 1695 ist noch recht unvollständig, mehrere auch wichtigere Ordensfeste fehlen. Ab 1753 verschwinden aus den

Eigenbrevieren eine ganze Reihe von Ordensfesten: Georg,<sup>16</sup> Helena, Margarete,<sup>17</sup> Aussendung der Apostel und Ursula. Dafür wurden ab 1753 die folgenden Feste neu aufgenommen: Fünf Wunden Christi, Margareta von Cortona, Commemoratio s. Pauli und Stephan.<sup>18</sup> Die Feier des Festes der fünf Wunden Christi wurde 1773 für die polnische Provinz angeordnet. Margareta von Cortona war eine Franziskaner-Terziarin, die 1728 heilig gesprochen und deren Fest 1771 dem ganzen Orden vorgeschrieben wurde.

Merkwürdigerweise tauchen in der von mir benutzten Ausgabe des Breviers von 1753<sup>19</sup> in zwei Anhängen eine ganze Reihe von neuen Festen auf, die mit zwei Ausnahmen im Brevier von 1774 keine Erwähnung mehr finden.

Ein erster Nachtrag führt folgende vier Feste auf:

Fastenzeit: Fünf Wunden Christi und Dornenkrone Christi,

14. II. Cyrill und Method,

19. II. Konrad von Piacenza, ein Franziskaner-Terziarier, 1625 heilig gesprochen,

Nach dem Dreifaltigkeits-Sonntag: Heiligblut-Fest.

In einem zweiten Nachtrag finden sich 15 Feste:

11. II. Sieben Gründer des Servitenordens, 1725 selig gesprochen,

22. II. Margarita von Cortona, Franziskaner-Terziarin, 1728 heilig gesprochen,

16. III. Camillus de Lellis, Gründer des Kamillianer-Ordens, 1746 heilig gesprochen,

27. IV. Peregrinus Laziosi, Servit, 1726 heilig gesprochen,

15. V. Fidelis von Sigmaringen, Kapuziner, 1746 heilig gesprochen,

16. V. Johann Nepomuk, 1729 heilig gesprochen,

30. V. Auffindung der rechten Hand des hl. Stephan,

16. VI. Jean-François Régis, Jesuit, 1737 heilig gesprochen,

24. VI. Hieronymus Aemiliani, Gründer des Somasker-Ordens, 1767 heilig gesprochen,

8. Sonntag nach Pfingsten: Königin Kunegunde von Polen, 1690 selig gesprochen,

19. VIII. Ludwig von Toulouse, Franziskaner, 1317 heilig gesprochen,

26. VIII. Joseph von Calasanza, Gründer des Piaristenordens, 1767 heilig gesprochen,

18. IX. Joseph von Cupertino, Kapuziner, 1767 heilig gesprochen,

20. X. Johannes von Krakau, 1767 heilig gesprochen,

15. XI. Markgraf Leopold, 1485 heilig gesprochen, seit 1663 Landespatron Österreichs.

Zum größeren Teil handelt es sich um Feste, deren Patrone wenig zuvor oder auch nach 1753 selig- oder heilig gesprochen worden waren. Offensichtlich wollten die Anhänge Offizien zugänglich machen, die noch nicht im römischen Brevier enthalten waren, mit wenigen Ausnahmen wohl sollten damit nicht neue Ordensfeste propagiert werden.

### 3. Die Eigenbreviere der schwäbischen Ordensprovinz

Nur die schwäbische Provinz des Ordens,<sup>20</sup> keine andere, ließ eigene Breviere drucken:

- Festa propria fratrum eremitarum ordinis s. Pauli primi eremitaе. Constantiae: Straub, 1703.
- Festa nec non officia propria sanctorum patronorum ordinis sancti Pauli primi eremitaе. S. Blasii: Typis princ. Monasterii, 1763.

Ich vergleiche im folgenden den Festkalender der schwäbischen Ordensprovinz mit den Eigenfesten in den allgemeinen Ordensbrevieren der Pauliner. Ich beschränke mich hier auf die Wiedergabe der Abweichungen der schwäbischen Eigenbreviere von den allgemeinen Eigenbrevieren des Ordens:

	1695	1722	1753	1774	1703	1763
17. I. Antonius		d.m.			d.m.	
28. I. Antonius			d.m.	d.m.		d.m.
4. III. Casimir			d.m.	d.m.		d.m.
19. III. Joseph		d.2.cl.	d.2.cl.	d.2.cl.		d.2.cl.
23. IV. Georg		d.	d.		(d.)	
16. V. Johann Nepomuk			(d.)			d.
VI. Comm. Pauli			d.m.	d.m.	d.m.	d.m.
VII. Angeli custod.					d.m.	d.m.
17. VII. Andreas & Bened.	sd.	sd.	d.m.	d.m.		d.m.
IX. Angeli custod.		d.2.cl.	d.2.cl.			
2. IX. Stephan			sd.	sd.	sd.	sd.

11. IX. Ann. Ludwig I.	d.	d.	d.	d.
25. IX. Gerhard		d.m.	d.m.	d.m.
2. X. Angeli custod.			d.m.	
21. X. Ursula	d.	d.		(d.)

Fast alle Feste, die im schwäbischen Brevier von 1703 noch fehlen, wurden erst von den Konstitutionen von 1725 vorgeschrieben. Georg und Ursula werden nicht im Ordensteil, sondern im Diözesanteil des Breviers aufgeführt. Die einzige bemerkenswerte Fehlstelle ist das Fest der Eremiten Andreas und Benedikt, das zwar erst von den Konstitutionen von 1725 vorgeschrieben wird, aber in allen Brevieren des Gesamtordens ab 1695 enthalten ist.

Dafür führt das Brevier von 1703 zwei Feste auf, die erst ab 1753 in die allgemeinen Ordensbreviere aufgenommen werden: Commemoratio s. Pauli und Stephan.

Interessanterweise enthält das schwäbische Brevier von 1703 in einem eigens paginierten zweiten Teil die „officia propria sanctorum ecclesiae et dioecesis Constantiensis“, also der Diözese, in der alle verbliebenen fünf schwäbischen Paulinerklöster lagen.<sup>21</sup> Hier werden Texte zu den Horen folgender Feste abgedruckt:

- 23. I. Meinrad
- 6. III. Fridolin
- 23. IV. Georg
- 9. V. Beatus
- 19. VI. Gervasius und Protasius
- 4. VII. Ulrich von Augsburg
- 7. VIII. Afra
- 27. VII. Gebhard
- 30. VIII. Pelagius
- 1. IX. Verena
- 6. IX. Magnus
- 9. IX. Kirchweihe der Bischofskathedrale
- 11. IX. Felix und Regula
- 17. IX. Lambertus
- 22. IX. Mauritius
- 2. X. Leodegar
- 16. X. Gallus
- 21. X. Ursula
- 3. XI. Pirmin und Idda



- 16. XI. Othmar
- 26. XI. Konrad
- 2. XII. Bibiana
- 4. XII. Barbara<sup>22</sup>

Das schwäbische Brevier von 1763 ist weitgehend die getreue Kopie des Tyrnauer Breviers von 1753 mit letztlich nur zwei Ausnahmen: Das Schutzengelfest wird in Schwaben am zweiten Sonntag im Juli, im übrigen Orden aber zunächst am 1. Sonntag im September, 1774 am 2. Oktober gefeiert. Das einzige wirkliche proprium der schwäbischen Provinz ist das Fest des erst 1729 heilig gesprochenen Johann Nepomuk, das als Patron dieser Provinz seit 1753 „solemnus celebrandum“ war. Im allgemeinen Ordensbrevier von 1753 taucht dieses Fest nur im Anhang auf.

Meine Ausgangsvermutung war, dass die Edition von officia propria einer Ordensprovinz als Indiz für die Distanz dieser Provinz vom Gesamtorden und für einen partiellen Sonderweg in der Spiritualität betrachtet werden kann. Aber die Abweichungen in den Eigenbrevieren der Provinz sind letztlich so gering, dass *daraus* kaum auf einen Eigenweg der Provinz geschlossen werden kann. Insofern ist das Ergebnis enttäuschend. Es stellt sich deshalb die Frage, warum die schwäbische Provinz überhaupt eigene Breviere drucken ließ. 1703 mag das verständlich gewesen sein, da das allgemeine Ordensbrevier von 1695 sehr lückenhaft war, was offensichtlich die schwäbische Provinz veranlasste, für ihre Bedürfnisse ein vollständigeres Brevier zusammen zu stellen. Erst 1722 folgte dann der Gesamtorden. Warum die Provinz dann 1763 erneut ein eigenes Brevier in Auftrag gab, das weitgehend eine Kopie des Tyrnauer Drucks von 1753 war, muss offen bleiben.

Der Diözesanteil im schwäbischen Brevier von 1703 kann immerhin so verstanden werden, dass die Orientierung an der kirchlichen Umwelt in dieser Provinz für die Praxis des officium divinum gleichen Rang wie die Ordensspiritualität hatte. Einen solchen Diözesanteil enthält das Brevier von 1763 nicht mehr. Das mag verständlich sein nach dem gescheiterten Versuch der Provinz, sich 1760 vom Orden zu trennen und sich dem Bischof von Konstanz zu unterstellen.<sup>23</sup> Da hätte ein Diözesanteil sicherlich wieder Misstrauen im Orden geweckt.

## 4. Ergebnis

Wenn man abschließend nochmals einen Blick auf die in den sechs Brevieren enthaltenen Ordensfeste wirft und sie nach den Festklassen ordnet, ergibt sich ein Bild des Selbstverständnisses des Ordens.

	1695	1722	1753	1774
10. I. Paulus	d. 1. cl.	d.1.cl.	d.1.cl.	d.1.cl.
19. III. Joseph		d.2.cl.	d.2.cl.	d.2.cl.
5. V. <i>Convers. Augustini</i>		<i>d.2.cl.</i>	<i>d.2.cl.</i>	<i>d.2.cl.</i>
28. VIII. Augustinus	d.2.cl.	d.2.cl.	d.2.cl.	d.2.cl.
IX. Angeli custod.		d.2.cl.	d.2.cl.	
15. I. Paulus	d.m.	d.m.	d.m.	d.m.
17. I. Antonius		d.m.		
21. I. Agnes	d.	d.	d.m.	d.m.
28. I. Antonius			d.m.	d.m.
<i>Nach Aschermi.: 5 Wunden Christi</i>			<i>(d.m.)</i>	<i>d.m.</i>
28. II. 1. <i>Translat. Augustini</i>		<i>d.m.</i>	<i>d.m.</i>	<i>d.m.</i>
4. III. Casimir			d.m.	d.m.
7. III. Thomas v. Aquin		d.m.	d.m.	d.m.
21. III. Benedict		d.m.	d.m.	d.m.
6. V. Joannes a.p. L.	d.m.	d.m.	d.m.	d.m.
8. V. Michael	d.m.	d.m.	d.m.	d.m.
VI. <i>Comm. Paulus</i>			<i>d.m.</i>	<i>d.m.</i>
17. VII. Andreas u. Benedict				
	sd.	sd.	d.m.	d.m.
26. VII. Anna		d.m.	d.m.	d.m.
25. IX. Gerard			d.m.	d.m.
30. IX. Hieronymus			d.m.	d.m.
2. X. Angeli custod.				d.m.
11. X. 2. <i>Translat. Augustini</i>		d.m.	d.m.	d.m.
14. XI. <i>Translat. Pauli</i>		d.m.	d.m.	d.m.

Von den 22 Festen mit mindestens duplex maius-Einstufung sind jeweils vier dem Ordenspatron Paulus und dem „legislator“ Augustinus gewidmet, sieben Heiligen aus der eremitischen Vergangenheit, zwei den Engeln und fünf bleiben ohne klaren Bezug zum Ordensprofil (5 Wunden, Joseph, Anna, Johannes vor der Lat. Pforte und Agnes). Von den zwölf Festen mit duplex oder semiduplex-Rang sind die Mehrzahl noch schwieriger in die Ordenstradition einzureihen. Bezüge lassen sich finden bei Johann Baptist als Proto-Eremit in der Wüste, sowie Stephan und Ludwig I. als ungarischen Königen.

Hochfeste und Festhierarchie lassen das Spannungsverhältnis erkennen, in dem der Orden steht: Von seinen eremitischen, beschaulichen Anfängen, die im Festkalender noch immer dominieren, hat sich der Orden weit entfernt, im Vordergrund steht jetzt die Pfarr- und Wallfahrts-Seelsorge, für die der hl. Augustinus als Mit-Ordenspatron steht.

Eine weitere Eingrenzung ergibt sich, wenn man nur die Feste berücksichtigt, zu denen die Breviere eigene Texte enthalten und nicht nur auf das römische Brevier verweisen.<sup>24</sup> Komplette Eigentexte zum Tagesoffizium finden sich nur zu den Festen des hl. Paulus am 10. I. und des hl. Augustinus am 28. VIII. Diese Feste haben ebenso wie das Fest der hl. Schutzengel jeweils eine eigene Oktav. Auf die Voll-Offizien der beiden Ordenspatrone wird auch bei deren weiteren Festen Bezug genommen. Antiphonen, einzelne Gebete und Hymnen, vor allem aber eigene Lesungen in der Matutin werden zu den Paulus-Festen am 15. I. (IV-IX), 17. I. (IV-IX), 14. XI. (IV-VI) und zu den Augustinus-Festen am 28. II. (IV-IX), 5. V. (I-IX), 1. IX. (IV-IX), 3. IX. (IV-IX), 4. IX. (I-IX), 11. X. (IV-VI) geboten. Nur noch zu den Festen der hl. Andreas und Benedikt sowie des hl. Gerhard finden sich eigene Lesungen (IV-VI), ansonsten wird immer auf das römische Brevier hingewiesen. Mit dem größten Textangebot wird Augustinus noch vor Paulus ausgezeichnet, zum Kern der Ordensfeste zählen mit eigenen Lesungen noch die Eremiten Andreas, Benedikt und Gerhard.

Nach ihrem Festkalender scheint sich die schwäbische Provinz kaum vom Selbstverständnis des Ordens zu unterscheiden, wie es in den allgemeinen Ordensbrevieren dokumentiert wird. Immerhin betont das Brevier von 1703

mit dem Diözesankalender die konkurrierende Integration in die kirchliche Umwelt, was schließlich zu den Trennungsversuchen von 1732 und 1760 führt. Weitere Differenzen lassen sich aus ihrer inner- und außerklösterlichen Praxis erschließen. Die Marienverehrung scheint das im Barock übliche Maß nicht überschritten und nicht die Bedeutung wie in den anderen Ordensprovinzen erlangt zu haben. Die schwäbischen Pauliner betreuten keine Marienwallfahrtsorte, sondern Wallfahrten mit regionalem Einzugsbereich in Hiltensweiler zum Langnauer Klostergründer, dem seligen Arnold, und in Tannheim zum Eremiten Kuno, dessen Zelle wohl der Ausgangspunkt für die Klostergründung dort wurde, sowie in Langnau eine Schutzengelbruderschaft mit großem Zulauf. In das Provinzbrevier konnten die Feste von Arnold und Kuno aber nicht aufgenommen werden, da sie nicht förmlich selig gesprochen waren.<sup>25</sup>

## 5. Konkurrenzen

Der Jahreskalender der Eigenfeste des Paulinerordens wird überlagert und teilweise ersetzt durch Wochen-, Monats- und andere Jahreskalender. Die *rubricae particulares* am Anfang der Ordensbreviere schreiben vor, dass wöchentlich an jedem Donnerstag das *officium de venerabili sacramento* bzw. ab 1753 das *officium sacratissimi corporis Christi* und an jedem Samstag das *officium immaculatae conceptionis beatissimae virginis Mariae*<sup>26</sup>, sowie an jedem ersten Tag eines Monats das Offizium vom hl. Paulus, des ersten Eremiten, zu feiern sei. Die Texte dieser Offizien folgen in den Ordensbrevieren jeweils den Ordensfesten im Jahreslauf. Damit kommen an einem Tag ggf. fünf verschiedene Offizien in Betracht:

- Die Eigenfeste des Paulinerordens im Jahreslauf,
- die wöchentlich sich wiederholenden Offizien am Donnerstag und Samstag,
- das Offizium des hl. Paulus an jedem Monatsersten,
- die Eigenfeste der Diözese und
- das römische Brevier.

Die generellen und speziellen Rubriken geben Hinweise, wie bei solchen Kollisionen je nach hierarchischem Feststatus entschieden werden muss. Darauf kann ich hier nicht eingehen.<sup>27</sup>

Zusätzlich zum nach diesen Regeln ermittelten Tagesoffizium hatten die Pauliner nach ihrem Ordensgebrauch täglich nach der Prim das kleine Marienoffizium zu beten.<sup>28</sup>

## 6. Die Praxis

Die Konstitutionen und die Breviere gaben die Normen und die Texte für die Offizien vor. Zumindest aus der schwäbischen Provinz sind uns keine Berichte über die Alltagspraxis des Chorgebets bekannt. Wir erfahren nur, was den Visitatoren missfiel und was sie kritisierten.<sup>29</sup> Sie vermerkten die Abweichungen in ihren Protokollen und ermahnten in ihren „articuli salutare“ zur Beachtung der Vorschriften. In der schwäbischen Provinz versammelten sich die Mönche der formierten Konvente von Langnau, Rohrhalden und ab den 1730er Jahren auch in Bonndorf wohl regelmäßig zum Chorgebet. Die 2-3 Mönche in den kleinen Konventen der sog. Residenzen Grünwald und Tannheim fanden sich dagegen meist nur zu Matutin, Vesper und Komplet zusammen, obwohl sie bei der Visitation von 1736 zum regelmäßigen gemeinsamen Chorgebet aufgefordert wurden. Im späten 18. Jahrhundert beteten die Patres dort ihr Brevier nur noch privat.

Anstoß nahmen die Generalvisitatoren vor allem an zwei Punkten, den von den Ordensvorschriften abweichenden Zeiten des Offiziums, vor allem der Matutin, und der Unterlassung des Marien-Offiziums. Schon 1604, 1611 und 1644 hatten Visitatoren und Generäle gefordert, wo immer drei bis vier Brüder einen Konvent bildeten, müsse die Matutin im Winter um Mitternacht, im Sommer vor Sonnenaufgang gefeiert werden<sup>30</sup>. Diese Anordnungen wurden nie befolgt, aber 1718 bestand der General für die formierten Konvente darauf. Das Generaldefinitorium befreite zwar Langnau wegen der Studenten von dieser Pflicht, beharrte aber für Rohrhalden darauf, damit wenigstens in einem Kloster der Provinz die Statuten beachtet und die Novizen die strenge Observanz kennen lernen würden<sup>31</sup>. In Langnau und mit der Vergrößerung des Konvents auch in Bonndorf, sollte man sich wenigstens an Hochfesten um Mitternacht zur Matutin erheben<sup>32</sup>. In den Residenzen wurde die Matutin wie

in Bonndorf normalerweise um fünf Uhr erlaubt, die übrigen Tagzeiten sollten wie in den anderen Konventen nach Vorschrift gehalten werden. Der Streit um die Matutin erledigte sich 1733, als der apostolische Visitator der Luzerner Nuntiatur die Provinz generell von der Matutin um Mitternacht dispensierte und sie auf vier Uhr festlegte. Dann aber sollten die Oberen auch „strictissime ... et diligentissime“ dafür sorgen, dass wirklich alle Konventualen teilnahmen<sup>33</sup>.

Fast immer beanstandeten die Visitatoren, dass das kleine Marien-Offizium nicht vorschriftsgemäß, vor allem an den Sonn- und Feiertagen nicht gebetet werde. Die Prioren entschuldigten sich mit Überlastung. Bei der Visitation von 1789 baten mehrere Patres um Erlass. 1739 schärften die Visitatoren den schwäbischen Patres ein, „rubricas sacri missalis quam breviarii ad accuratiorem earum notitiam et observantiam bis in anno legantur“.<sup>34</sup> Es mag also an der Observanz gemangelt haben.

## 7. Musik

Angeichts des Tagungsthemas „Liturgie und Musik“ sei gestattet, einige Beobachtungen zur musikalischen Praxis in der schwäbischen Provinz anzufügen. Musikalische Quellen sind aus der schwäbischen Provinz keine erhalten. Es finden sich nur zerstreute Notizen. 1730 moniert der visitierende Generalprior Demsich, dass in der schwäbischen Provinz „choralem cantum ac thonum religionis nostrae fere totaliter extinctus“ sei. Deshalb sollen die Patres, Studenten und Novizen sich täglich im Choralgesang üben. An Werktagen sei es nicht erlaubt „sacrum cantu figurali cantare“, ebenso nicht bei den Vespern an Sonntag. „figuralis cantus“ sei nur bei größeren Festen zur Erhöhung der Feierlichkeit erlaubt.<sup>35</sup> Aber 1736 kritisiert der Generalvisitator wieder, „sacrum“ an Sonn- und Feiertagen und die Vesper werden „non choraliter“ gesungen.<sup>36</sup> Offenbar war es Ziel der Ordensleitung, durchzusetzen, was Pál Richter über die ungarische Praxis berichtet: „in den ungarischen Paulinerkirchen (konnten) die Gläubigen Instrumental- und Chorwerke im Stil der Zeit nur an einigen größeren Festen hören ... Im größten Teil des Jahres erklangen gregorianische Gesänge im Gottesdienst“.<sup>37</sup> In Polen mag das anders gewesen sein, wenn Remigiusz Pośpiech resümiert, „dass die Musikpflege zu den wesentlichen Aufgaben des Paulinerordens gehörte.“<sup>38</sup>

In den großen schwäbischen Reichsabteien nahm die Musik einen hohen Rang ein. „Mit Hingabe und Begeisterung sind in den oberschwäbischen Abteien mehrstimmige Messen gesungen, Konzerte veranstaltet und Opern aufgeführt worden.“<sup>39</sup> In ihrer gegenseitigen Konkurrenz nahmen die Klöster bevorzugt Kandidaten mit musikalischen Fähigkeiten auf. So suchte Michael Huber 1775 nur ein Nachtquartier im Kloster Langnau. Aber „aus Spaß wurde Ernst. Ich hielt an“ und der Musikanter auf Wanderschaft wurde als Novize aufgenommen.<sup>40</sup> 1772 legte er die Profess ab und wurde 1798 noch Prior in Grünwald.

Von einem weiteren schwäbischen Pauliner wurden seine musikalischen Fähigkeiten, aber auch sein vorbildlicher Lebenswandel geschätzt: „R. P. Gabriel Hornstein Rottenburgensis, musicus insignis, qui tamen, non tam ab harmonica sonorum concordia, quam a consonantia morum religiosi spiritus, et vitae exemplaris laudem obtinuit, vir numquam non laboriosus modo in arte musica, modo in horti cultura, modo in pictura...“ (1717-1773, Profess 1737).<sup>41</sup>

Ein Langnauer Rechnungsbuch von 1719-40 notiert u. a. die Ausgaben für Musik,<sup>42</sup> meist sind es die Kosten für neue Saiten, gelegentlich leistet man sich eine neue Geige für 2-3 fl. Immer um den Jahreswechsel traten Musikanten aus den benachbarten Städten Buchhorn und Tettngang im Kloster auf und erhielten einen bescheidenen Lohn von etwas mehr als einem Gulden. Die größte Ausgabe, die man sich leistete, waren 9 fl. für „letster 2 opera musicalia“ des Benediktinermönchs aus dem Kloster Banz und Klosterkomponisten Valentin Rathgeber, der damals am Hof der Grafen von Montfort in Tettngang weilte und ihnen Kompositionen widmete.<sup>43</sup>

Aber Langnau hatte nicht nur musizierende Mönche und erwarb Kompositionen von renommierten Komponisten, sondern brachte auch selbst einen Komponisten hervor. Philipp Jacob Weigel wurde 1752 in Wiedach in Bayern geboren. 1778 legte er die Profess im Kloster Langnau als Franciscus Weigel ab und wirkte ab 1783 im Paulinerkloster Bonndorf im Schwarzwald. Er gab dann später an, er hätte bei den Paulinern nie zufrieden gelebt, weil er Ruhe, Einigkeit und die gesuchte Einsamkeit in ihren Klöstern vermisst hätte. Er klagte über mangelnde Andacht und „chori negligentiam“ und bat bei einer bischöflichen Visitation 1789 um die Erlaubnis, in das Benediktinerkloster St.

Peter im Schwarzwald überzutreten. Schließlich wurde ihm 1790 der Übertritt erlaubt und er wirkte dort zunächst auf Klosterpfarreien und zuletzt bis zur Aufhebung des Klosters 1806 als Chorregent in St. Peter. Auch in St. Peter blieb er ein unruhiger Geist, nach der Säkularisation betreute er eine Pfarrei im Schwarzwald und starb 1827. Er hat wohl schon als Paulinerpater komponiert, ließ aber erst 1805 in St. Peter eigene Kompositionen drucken.<sup>44</sup>

Den Bestand an Musikinstrumenten in Langnau gibt das bei der Klosteraufhebung 1786 angelegte Inventar wieder:<sup>45</sup>

„An Musikalischen Instrumenten

1 großer Violon 2 fl.

1 kleiner Violon alt 1 fl.

1 Chorpäble 1 fl.

1 Pratsche 30 x.

1 alte Geigen 30 x.

1 Harpfe mit Schläßel 12 x.

1 paar Bauken nebst Schläßel und Schlegel 5 fl.

4 Stück von verschiedenen Blasinstrumenten 36 x.

6 Trompeten mit Aufsätz 2 fl. 36 x.

4 Waldhorn 2 fl.

Zus. 13 fl. 24 x.

Verschiedene alte gedruckte und geschriebene Mappen offertoria, Litanien, Vespren, Symphonien und quadro 12 fl. 59 x“.

Für den Verkauf der Orgel aus der Klosterkirche nach Buchhorn erlöste die österreichische Klosteradministration 650 fl.

Mit der Aufhebung des Klosters endeten 1787 nach mehreren Jahrhunderten das officium divinum und die Kirchenmusik in der Klosterkirche. Die Klosterkirche wurde bald nach 1787 abgebrochen, einige Kunstwerke erhielten sich in der vom Kloster bisher betreuten Pfarrkirche Hiltensweiler.

## 8. perpetuo peragatur

Die Konstitutionen von 1725 formulierten knapp: „Divinum officium juxta ritum sanctae Romanae ecclesiae a religiosis nostris ... perpetuo peragatur in ecclesiis nostris“. <sup>46</sup> Die heute gültigen Konstitutionen des Ordens von 1986 halten fest: „Gemeinsames Breviergebet ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer paulinischen Berufung. ... Gemeinsames Breviergebet zu bestimmten Zeiten des Tages heiligt die Zeit, die dem Herrn gehört.“<sup>47</sup> Die Inhalte der



Breviere variierten, aber über alle Zeiten und Widrigkeiten hinweg, über 700 Jahre folgten die Paulinermönche den Worten des Psalms 119: „Siebenmal am Tag sing ich Dein Lob“ und „nachts stehe ich auf, um Dich zu preisen“ (Ps. 119, 164 u. 62). Die Welt braucht ihr Lob und ihr Gebet.

Vortrag auf der Tagung „Liturgy and Music in the History of the Pauline Order“ im Institut für Musikologie der Ungarischen Akademie der Wissenschaften am 27. November 2013, bisher unveröffentlicht.

- <sup>1</sup> Vgl. Bäumer, Suitbert: Geschichte des Breviers. Freiburg 1895.
- <sup>2</sup> Neuere Veröffentlichungen zur Geschichte des Paulinerordens: Dirnbeck, Julius u. a. (Hg.): Der Orden der Pauliner. Seine Geschichte – seine Aufgaben – seine Stellung. Eisenstadt 1984 (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 70). – Elm, Kaspar u. a. (Hg.): Beiträge zur Geschichte des Paulinerordens. Berlin 2000 (Berliner Historische Studien 32 / Ordensstudien 14). – Kuhn, Elmar L.: Die Pauliner, 13.-16. Jahrhundert. In: Helvetia Sacra IV, 7 II, Basel 2006, S. 945-960. – Sarbak, Gábor (Hg.): Der Paulinerorden. Geschichte – Geist – Kultur. Budapest 2010. (Müvelődéstörténeti Műhely 4/2). – Veröffentlichungsreihen: Archivum ordinis sancti Pauli primi eremitae, 1 Dissertationes, 2 Fontes. – Studia Claromontana. – Bibliographie: Czerwień, Henryk / Zbudniewek, Janusz: Bibliographia Zakonu Paulinów za lata 1500-1990. Warszawa 2008.
- <sup>3</sup> In den Konstitutionen des späten 14. Jahrhunderts werden nur die Feste des hl. Augustinus und des hl. Paulus vorgeschrieben. Siehe Weinrich, Lorenz (Hg.): Die älteren Konstitutionen der Brüder des hl. Paul des Ersten Eremiten im Orden des Heiligen Augustinus sowie die Formung des Ordensmannes. Coesfeld 2009 (Archivum ordinis sancti Pauli primi eremitae, II Fontes 6), S.45. – Die Konstitutionen Mitte des 15. Jahrhunderts verpflichten zur Feier des Jahresgedächtnisses des Königs Ludwig am 11. September. Siehe Weinrich, Lorenz (Hg.): Konstitutionen des Ordens der Eremitenbrüder des hl. Paul des ersten Eremiten nach der Regel des hl. Augustinus aus Stift Spital am Pyrh. Coesfeld 2013 (Archivum ordinis sancti Pauli primi eremitae, II Fontes 19), S. 84f.
- <sup>4</sup> Świdziński, Stanislaus (Hg.): Constitutio ordinis sancti Pauli primi eremitae iuxta textum ante annum 1643 conscriptum. Augustae Trevirorum 1973 (Archivum ordinis sancti Pauli primie eremitae, II Fontes 1), S. 136f. – Diesem Verzeichnis der Ordensfeste entspricht weitgehend die Liste der Ordensfeste in einem Rituale Paulinorum des 15. Jahrhunderts in der ungarischen Nationalbibliothek. Merkwürdigerweise fehlen aber in der Liste die Feste des hl. Paulus PE und des hl. Antonius. Vgl. Radó OSB, Polycarpus / Mezey, Ladislaus: Libri liturgici manuscripti bibliothecarum Hungariae et limitropharum regionum. Budapest 1973, S. 472. – In einer neu publizierten Fassung der Konstitutionen des Paulinerordens von 1598 finden sich folgende Abweichungen: Unter den „festa ex devotione et laudabili consuetudine colenda“ wird auch Stanislaus aufgeführt, bei den „festa, que coluntur per fratres eremitas“ auch die hl. Hedwig. Vgl. Weinrich, Lorenz (Hg.): Constitutio OSPPE A. D. 1598. Arch. J. G. Sig. 795. Coesfeld 2013 (Archivum ordinis sancti Pauli primi eremitae, II Fontes 18), S. 124. Offensichtlich wurde diese Fassung für den Gebrauch in der polnischen Provinz angefertigt.
- <sup>5</sup> Die Festtage wurden nach Grotefend: Zeitrechnung ermittelt, die Angaben können u. U. für den Paulinerorden nicht zutreffen.
- <sup>6</sup> Die Edition von Świdziński 1973 (wie Anm. 4), S. 137 ist hier irreführend, es heißt dort „Adalberti martyris uno die, Stephani regis, ...“, in der Edition von Weinrich 2013 (wie Anm. 4), S. 124 aber „uno die Stephani regis, Ladislai regis, Emerici ducis“, was plausibler ist. Diese an einem Tag zu feiernden Feste waren nur in Ungarn zu begehen. – Nach der Liste „Festa peculiaria Hungariae“ in Radó / Mezey 1973 (wie Anm. 4), S. 17 waren das Fest des hl. Ladislaus am 27. Juni, des hl. Stephan am 15. August und des hl. Emerich am 5. November zu feiern.
- <sup>7</sup> In beiden Edition von Świdziński 1973 (wie Anm. 4), S. 137 und Weinrich 2013 (wie Anm. 4), S. 124 heißt es nur: „sancti Pauli patris nostri mense Novembris bzw. „...in mense Novembris“. Doch wird in der Anm. h von Świdziński 1973, S. 137 auf [Gregorius Gyöngyösi:] Declarationes constitutionum ordinis fratrum eremitarum sancti Pauli primie heremite. Rom ca. 1520, Rub. 77 verwiesen, wo es heißt „Sancti Pauli patris nostri in Ianuario et in Novembri“. Es ist auszuschließen, dass zuvor das Fest des Hl. Paulus nur im November gefeiert wurde.
- <sup>8</sup> Constitutio ante 1643 (wie Anm. 4), S. 123f. – In der den Messbüchern des Paulinerordens von 1514 und 1537 entnommenen Liste in Radó / Mezey 1973 (wie Anm. 4), S. 18 fehlen die Feste der Heiligen Agnes, Benedikt, Johannes, Michael und Anna. Dafür werden dort bereits die Feste der Heiligen Thomas von Aquin und Augustinus aufgeführt.
- <sup>9</sup> Constitutiones religionis s. Pauli primi eremitae a sant.mo d. n. papa Urbano VIII approbatae & confirmatae. Romae 1644, S. 23f. – Constitutiones religionis s. Pauli primi eremitae a sant.mo d. n. papa Urbano VIII. approbatae & confirmatae. Editiones tertiae. Romae 1725, S. 33f.

- <sup>10</sup> Es handelt sich nicht etwa um die hl. Agnes von Böhmen, wie man vermuten könnte, sondern um die hl. Agnes von Rom, eine frühchristliche Märtyrerin. Welchen Bezug die Pauliner zu ihr hatten, ist mir nicht bekannt.
- <sup>11</sup> Vgl. Napiórkowski, Andrzej: Kult Aniołów Stróżów w duchowości i duszpasterstwie Paulinów. (The Guardian Angel devotion in the spirituality and the pastoral activity of the Paulines). In: *Studia Claromontana* 27, 2009, S. 355-378.
- <sup>12</sup> Zu den Titeln vgl. Kuhn, Elmar L. u. a.: *Der Paulinerorden in Deutschland*. Tett nang 2005, S. 236.
- <sup>13</sup> Eine vergleichbare Untersuchung für ein Missale hat Erwin Mateja publiziert: *Pauliński kalendarz liturgiczny w świetle kalendarza diecezji worclawskiej w okresie średniowiecza* (Der paulinische liturgische Kalender im Vergleich zum Kalender der Breslauer Diözese im Mittelalter). In: *Pościech, Remigiusz* (Hg.): *Liturgia w klasztorach Paulińskich w Polsce*. Opole 2012 (*Musica Claromontana* 1), S. 151-198. –
- <sup>14</sup> Festklassen: d.1.cl.: Duplex 1. Klasse, d.2.cl.: Duplex 2. Klasse, d.m: Duplex maius, d.: Duplex, sm.: semiduplex. – Weggelassen habe ich in der folgenden Liste die Jahrtage für lebende und tote Ordensangehörige, ihre Angehörigen und die Wohltäter des Ordens.
- <sup>15</sup> Die Edition seines Offiziums in: Kuhn, Elmar L. (Hg.): *Das Officium des Paulinerordens am Fest des Ordenspatrons, des Hl. Paulus, des ersten Eremiten*. 4. Aufl. Friedrichshafen 2005 (Geschichte am See 56).
- <sup>16</sup> In den Konstitutionen um 1500 vorgeschrieben.
- <sup>17</sup> Dto.
- <sup>18</sup> Dto.
- <sup>19</sup> Im Exemplar der Universitätsbibliothek von Bratislava / Preßburg, das mir als PDF-Datei vorliegt.
- <sup>20</sup> Zur schwäbischen Provinz vgl. Kuhn, Elmar L.: *Die schwäbische Provinz des Paulinerordens in der frühen Neuzeit*. In: *Elm* 2000 (wie Anm. 2), S. 209-280. – Ders. u. a. 2005 (wie Anm. 12). – Ders.: *Die deutsche Provinz*, 14. – 16. Jahrhundert. In: *Helvetia Sacra* IV, 7 II, Basel 2006, S. 961-981.
- <sup>21</sup> Zur Diözese Konstanz vgl. Kuhn, Elmar L. u. a. (Hg.): *Die Bischöfe von Konstanz*. 2 Bände. Friedrichshafen 1988. – *Das Bistum Konstanz*. In: *Helvetia Sacra* I, 2, Basel 1996, S. 47-956.
- <sup>22</sup> In einem handschriftlichen Anhang des Breviers von 1703 in der Universitätsbibliothek Freiburg wurden Texte zu den Offizien folgender Feste notiert:  
 15. I. Solemnitas s. p. n. Pauli primi eremitae  
 17. I. Octava s. patris  
 28. II. Translatio secundaria scti. Augustini  
 5. V. Conversio s. Patris Augustini  
 21. VI. S. Aloysius Gonzaga  
 28. VIII. S. Augustinus  
 11. X. Translatio primaria s. Augustini  
 14. XI. Translatio sct. Pauli primi eremitae.  
 Es sind Texte zu Festen, die erst in das Brevier von 1763 aufgenommen wurden oder ergänzende Texte zu den gedruckten. Das Fest des hl. Aloysius wird im Brevier von 1763 nicht erwähnt.
- <sup>23</sup> Vgl. dazu Kuhn, Elmar L.: *uniformitas et difformitates*. Die schwierige Verbindung zwischen der schwäbischen Provinz des Paulinerordens und der Ordensleitung in Ungarn. In: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben* 100, 2008, S. 87-125, hierzu S. 117-122.
- <sup>24</sup> Ich folge hier einer Anregung in der Diskussion nach meinem Vortrag bei der Tagung in Budapest am 27. Nov. 2013. Allerdings beschränke ich mich auf eine Auswertung des Tyrnauer Breviers von 1753 und der beiden schwäbischen Breviere von 1703 und 1763.
- <sup>25</sup> Zu den Bemühungen um eine Kanonisation vgl. Schneider, Gebhard: *Der selige Arnold von Hiltensweiler*. Eine Festschrift zum 6. Mai 1888. Stuttgart 1888.
- <sup>26</sup> In den vor 1643 gegründeten polnischen Klöstern das officium assumptionis beatissimae virginis Mariae.

- <sup>27</sup> Ich habe hier nur den Festkalender der Paulinerbreviere behandelt. Als Beispiel für den sonstigen Inhalt eines Breviers gebe ich hier den Inhalt des schwäbischen Breviers von 1763 wieder: *Calendarium festorum ordinis sancti Pauli primi eremitae*, S.3  
*Rubricae particulares*, S. 10  
*Officia propria sanctorum patronorum ordinis sancti Pauli primi eremitae*, S. 19 (hier ausgewertet),  
*Officia hebdomalia et menstrua*, S. 100  
*Suffragia sanctorum ordinis nostri*, S. 117  
*Preces quaedam a fratribus ordinis nostri ... recitandae*, S. 120  
*Litaniae de sanctissimo nomine Jesu*, S. 121  
*Preces miscellaneae*, S. 123  
*Litaniae Lauretanae*, S. 126  
*Preces miscellaneae*, S. 128,  
*Martyrologium sanctorum patronorum ordinis sancti Pauli primi eremitae*, S. 131  
*Decretae sacrae congregationis rituum*, S. 143  
*Ritus observandi*, S. 147  
*Indulgentiae sationum Romanarum*, S. 160  
*Copiae bullarum de indulgentiis perpetuis, ordinis nostro concessis*, S. 167.  
Die Anhänge der verschiedenen Breviere variieren in der Zusammensetzung der Texte und ihrer Reihenfolge, aber nicht sehr.
- <sup>28</sup> Vgl. *Constitutiones 1725* (wie Anm. 9), S. 32.
- <sup>29</sup> Vgl. Kuhn, Elmar L.: Die Spiritualität der schwäbischen Pauliner im Spiegel der Visitationen. In: Swidziński, Stanislaw (Hg.): *Beiträge zu Spiritualität des Paulinermönchtums*. Friedrichshafen 1999 (*Archivum ordinis sancti Pauli primi eremitae* 2/4), S. 132-175. – Vgl. Kuhn 2000 (wie Anm. 22), S. 232-234. – Ders. 2008 (wie Anm. 23), S. 87-125.
- <sup>30</sup> Vgl. *Acta generalia* (AG), Universitätsbibliothek Budapest, Ab 154: AG 1718, S. 143 u. AG 1734, fol. 66.
- <sup>31</sup> Vgl. AG 1718, S. 159f. - AG 1721, S. 634.
- <sup>32</sup> Vgl. AG 1724, S. 554. - AG 1730, fol. 36.
- <sup>33</sup> AG 1733, fol. 33'.
- <sup>34</sup> AG 1739, S. 46f.
- <sup>35</sup> AG 1730, fol. 36'.
- <sup>36</sup> AG 1737, S. 40.
- <sup>37</sup> Richter, Pál: Die Musik der ungarischen Pauliner im 18. Jh. In: *Studia Claromontana* 27, 2009, S. 663-670, hier S. 669.
- <sup>38</sup> Pośpiech, Remigiusz: Wkład Paulinów w rozwój kultury muzycznej środkowej Europy (Der Beitrag der Pauliner zur Entwicklung der Musikkultur in Mitteleuropa). In: *Studia Claromontana* 27, 2009, S. 671-686, hier S. 686.
- <sup>39</sup> Schreiner, Klaus: Schwäbische Barockklöster. Glanz und Elend klösterlicher Gemeinschaften. Lindenberg 2003, S. 48. – Vgl. Andrian-Werburg, I. Frf. von: *Bene legere et bene cantare*. Zu Erziehung und Bildung in süddeutschen Klöstern. In: Bericht über die 40. Versammlung deutscher Historiker in Leipzig. Leipzig 1995, S. 77f. – Günther, Georg: „Lump oder Bettler – wenn er nur Musik versteht ...“ Klösterliche Musikkultur um 1800 am Beispiel Oberschwabens. In: Rudolf, Hans Ulrich (Hg.): *Alte Klöster – Neue Herren*. Die Säkularisation im deutschen Südwesten 1803. Aufsätze Erster Teil. Ostfildern 2003, S. 177-186. – Hersche, Peter: *Muße und Verschwendung*. Europäische Gesellschaft und Kultur im Barockzeitalter. Freiburg 2006, S. 655-666 (3.47 Zur Bedeutung der Musik im Katholizismus). – Wills, Ludwig: *Zur Geschichte der Musik an oberschwäbischen Klöstern im 18. Jahrhundert* (= Veröffentlichungen des Musik-Instituts der Universität Tübingen 1), Stuttgart 1925.
- <sup>40</sup> Erzbischöfliches Archiv Freiburg A 4/19 und A 4/303.
- <sup>41</sup> *Prothocollum V. Conventus Bondorffensis 1742-1796*, Pfarrarchiv Bonndorf B 65 S. 224.
- <sup>42</sup> *Expensae pro anno 1719 et sequentibus monasterii Langnoviensis ord. St. Pauli im erem*, Hauptstaatsarchiv Stuttgart B 470, Bü 30.

- <sup>43</sup> Vgl. Schneider, Erich: Die Geniereise des Komponisten P. Valentin Rathgeber. Seine Aufenthalte im Bodenseeraum und in der Schweiz. In: Montfort 44, 1992, 2, S. 151-159.
- <sup>44</sup> Weigel, Philipp Jakob: 46 Variationen, Hg. A. Raffelt. Freiburg 1995 (Freundl. Hinweis von Frau Magda Fischer). Jetzt auf der CD: Berthold Büchele u.a., Klostermusik von 13 Orden in Oberschwaben. Ratzenried 2003, Geistliche Musik Nr. 12.
- <sup>45</sup> Inventarium über das Vermögen des aufgehobenen Paulinerklosters zu Langnau, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, B 470, Bü 10.
- <sup>46</sup> Constitutiones 1725 (wie Anm. 9), S. 30.
- <sup>47</sup> Konstitutionen und Generaldirektorium des Ordens des heiligen Paulus des I. Einsiedlers (Paulinerorden). Tschenschow 1987, Konstitutionen, Artikel 24.